

# Unterricht in einer Kneipe

**Neu-Isenburg** Exakt 111 Gaststätten hat es in der vorigen Woche in Neu-Isenburg und den Stadtteilen gegeben. Das hat Birgit Schäfer ermittelt, ehrenamtliche Mitarbeiterin des Stadtarchivs. „Vielleicht ist aber schon wieder eine dazugekommen“. Birgit Schäfer weiß, dass Gastronomie oft ein kurzlebiges Geschäft ist. In vierjähriger Arbeit hat sie recherchiert, wie viele Kneipen es in Isenburg wohl gegeben hat. 546 hat sie ermittelt, in Anzeigen in alten Zeitungen oder Vereinsheften sowie durch Zeitzeugen. Am Donnerstag hat Schäfer ihr „Kneipen-ABC“ im „Senso e Vita“ vorgestellt, historische Bilder zeigte dazu Christel Passinger. Die ersten beiden Lokale, die Birgit Schäfer entdeckte, waren „Zum (Gol-

denen) Löwen“, 1702 erwähnt, und „Zur (Alten oder Goldenen) Krone“ (1700). Die Wirte hatten es in den ersten Jahrzehnten in der neuen Siedlung nicht immer leicht, wie ein Blick ins Konsistorienbuch zeigt: 1723 musste Isabeau Palard einen Gulden Strafe zahlen, weil sie während der sonntäglichen Predigtzeit (verbotenerweise) einigen Gästen zu trinken gab. Am Abendmahl durfte sie auch nicht teilnehmen. Von der Kanzel aus wurde verboten, am Sonntag während der Andachten Karten zu spielen oder in das Frankfurter Wirtshaus zu gehen.

Dennoch wuchs die Zahl der Gaststätten kontinuierlich. Es gab in Vergessenheit geratene Kuriositäten wie die „Bayerische Bierhalle“, die am 1. Janu-



Mit historischen Fotos illustrierten Birgit Schäfer und Christel Passinger ihren Vortrag. Hier eine Aufnahme vom Falltorhaus Mitteldick (Zeppelinheim), das es schon lang nicht mehr gibt. Foto: km

ar 1900 in der Pfarrgasse durch Jean Röhl, vorher Kronenwirt, eröffnet wurde. Später zog sie in die Bansastraße 14. Eine ungewöhnliche Geschichte hat auch „Zur Rosenau“, Frankfurter Straße 152. Das Lokal wurde 1877 eröffnet. Da es nicht gut lief, wurde es an die Gemeinde verkauft, die hier eine Schule einrichtete. Heute steht dort die Hugenottenhalle mit dem Ristorante Tonino. Eine zweite „Zur Rosenau“ gab es später in der Frankfurter Straße 183. Es war das Vereinslokal für den Fußballklub Viktoria – wie auch die Säle vieler ande-

rer Gaststätten (mangels öffentlicher Räume) als Vereinslokal genutzt wurden. Manche waren die Heimat von bis zu zehn Vereinen. Andere wurden sogar (neben dem Gastbetrieb) als Schulräume intensiv genutzt, im „Schützenhof“ in der Frankfurter Straße 177 gab es die erste private höhere Schule. Aber auch die Karnevalisten mieteten die großen Räume der Lokale für ihre Bälle, die außerdem für politische Veranstaltungen, Versammlungen oder Kulturelles genutzt wurden. Eine zweifelhafte Berühmtheit erreichte das „Schießhaus“ im Graven-

bruchring 201: Hier wurde die Isenburger Gruppe der NSDAP gegründet. Viele Lokale sind im Lauf der Geschichte gekommen und gegangen, an manchen alten Standorten gibt es heute noch Lokale, wenn auch die Namen oft geändert wurden. Die über 50 Zuhörer im „Senso e Vita“ lauschten aufmerksam, steuerten teils eigene Erinnerungen bei. GHK-Vorsitzender Herbert Hunkel (an diesem Abend verhindert) hofft, dass das Jubiläumsbuch, das im Mai erscheint, auf ebenso reges Interesse stößt: „Das Projekt ist nicht billig.“